

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

getreide, Getreideabfälle und Ölkuchen entfiel, und durch die höhere Ausmahlung der inländischen Brotkornernte, sowie die stärkere Inanspruchnahme der Hackfrüchtereinte für die unmittelbare menschliche Ernährung der Viehhaltung beträchtliche Mengen von Futtermitteln entzogen werden mußten. Da die Zahl der Militärpferde sich stark vermehrte und auch die zur Aufrechterhaltung der Bodennutzung erforderlichen Gespanntiere nicht wesentlich schlechter als im Frieden ernährt werden konnten, wurde der gesamte Ausfall an Futtermitteln, der sich durch die Abschneidung vom Auslande und die stärkere Inanspruchnahme der Inlandsernten für die Ernährung der Menschen ergab, in letzter Linie auf die Nutzhaltung abgewälzt. Unter den Nutztieren waren es besonders die Schweine, die diesen Ausfall in erster Linie zu fühlen bekamen, weil sie ihrer Natur nach in der Hauptsache nur mit leicht verdaulichen Futtermitteln schlachtreif gemacht werden können und nur als Schlachttiere einen Nutzen schaffen. Eine ungefähre Überschlagsrechnung ergibt, daß von dem im Frieden in Deutschland erzeugten Schweinefleisch etwa vier Fünftel mit Kraftfutter und hochverdaulichen Hackfrüchten erzeugt wurden, nur etwa ein Fünftel mit Hilfe von Wirtschaftsabfällen aller Art, Grünfütter usw. Je mehr die Deckung des Mindestbedarfes der Menschen an pflanzlichen Nahrungsmitteln in Frage gestellt ist, desto größer muß demnach die Einschränkung der Schweinehaltung werden. Unter Verhältnissen, wie sie der Krieg gebracht hat, darf sie also nur in wesentlich verkleinertem Umfange aufrecht erhalten werden; einem Umfange, der durch das verfügbare sogenannte absolute Schweinefutter gegeben ist. Eine Schweinehaltung, die in erster Linie die Aufgabe hat, dieses sonst nicht verwertbare Futter auszunutzen, hilft die Nahrungsbasis des Menschen erweitern. Wird sie über diesen Umfang hinaus ausgedehnt, so müssen von ihr Bodenerzeugnisse in Anspruch genommen werden, die als unmittelbare menschliche Nahrung verwendbar sind. Eine solche Inanspruchnahme kann bei Infragestellung des menschlichen Mindestbedarfes an Nahrungsmitteln nicht gerechtfertigt sein, weil bei der Umwandlung in Schweinefleisch und Fett ein Nährwertverlust von etwa 50 % eintritt, der den Menschen entzogen wird.

Gänzlich anders liegen die Verhältnisse bei den Rindern und Schafen. Diese Nutztiere vermögen in ihrem Gesamtfutter einen hohen Anteil von Bodenerzeugnissen, wie Grünfütter, Heu, Stroh, Rübenblätter, Rübenschnitzel usw. auszunutzen, die unmittelbar für die menschliche Ernährung ungeeignet sind. Eine Rindvieh- und Schafhaltung, die in richtiger Form und in richtigem Umfange mit Hilfe dieser Grundfuttermittel, unter Beifütterung der verbliebenen